

vorkommt. Im Gegensatz zu anderen Autoren legt sich Verf. nicht auf bestimmte Symptome bei der Nosemaseuche fest; mit Recht sagt er, daß die kurz vor dem Tode der Tiere auftretenden Erscheinungen (Zittern, Flugunfähigkeit, aufgetriebener Hinterleib u. dgl. m.) bei anderen Erkrankungen, sowohl ansteckenden als auch nichtansteckenden, in der gleichen Weise beobachtet werden. — Zum Schluß Beschreibung eines starken Sterbens bei einem nosemafreen Bienenvolk, wo der Mitteldarm der Tiere stark in Mitleidenschaft gezogen war; Ursache unbekannt. Borchert, Berlin-Dahlem.

Vitzthum, Graf Hermann (1923): Der Erreger der „Insel Wight“-Krankheit. Arch. f. Bienenkde. Bd. 5. H. 1—3, S. 25 bis 32.

Der Erreger der „Insel-Wight“-Krankheit der Honigbiene, eine kleine, in den Brusttracheen der Biene lebende Milbe, ist von dem Entdecker Prof. Renne in Aberdeen in die Gattung *Tarsonemus* eingereiht und als *Tars. Woodi* bezeichnet worden. Diese Eingruppierung ist jedoch, wie Verf. ausführt, nicht richtig. Die deutliche Segmentierung der Larve, die anatomischen Unterschiede der Männchen und Weibchen zwischen *Tarsonemus* und *Wight-Milbe*, die geschlechtlichen Differenzierungen bei den Larven und das Fehlen des für die *Tarsonemus*-Weibchen charakteristischen keulenförmigen Organs bei den *Wight*-Weibchen zwingen dazu, wie es Hirst mit Recht getan hat, für diese Milbe eine neue Gattung aufzustellen: *Acarapis Woodi*. Verwandtschaftlich steht die zur Ordnung der Heterostigmata ebenfalls gehörige Gattung *Acarapis* der Gattung *Tarsonemus* aber sehr fern. Borchert, Berlin-Dahlem.

Morgenthaler, O. (1922): Zum Kapitel „Bienen und Milben“. Arch. f. Bienenkde. Bd. 4. H. 2, S. 1—8.

Ueber das Vorkommen von nicht pathogenen Milben in Bienenstöcken liegen in der Literatur mehrere Beobachtungen vor, die Verf. stark erweitert. Auf Waben fand er häufig Tyroglyphiden (bes. *Glycyphagus domesticus*); auch auf Pollen spielen diese Milbenarten die Hauptrolle (*Glyc. domest.*, *Glyc. spinipes*); *Cheyletus eruditus*; auf Bienenleichen finden sich vornehmlich ebenfalls Tyroglyphidenarten; auf einer lebenden Biene einen Gamasus; mehrmals in Waben mit kranker Brut *Pediculoides ventricosus*. Borchert, Berlin-Dahlem.

Tagesgeschichte.

Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig.

Nachdem am 1. Oktober die Veterinärmedizinische Fakultät eröffnet war, sind zum ersten Dekan der Fakultät der Geheime Medizinalrat Prof. Dr. Baum und zu Mitgliedern des Akademischen Senats der Universität Leipzig Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Baum, Professor Dr. Eber, Obermedizinalrat Prof. Dr. Joest und Professor Dr. Trautmann gewählt worden. In die Fakultät ist am 1. Oktober Professor Dr. Eber, der bisherige Leiter des Veterinärinstituts der Universität Leipzig, übergetreten; er behält seine Vorlesungen für studierende Landwirte bei und übernimmt neu die Vorlesungen über polizeiliche Tiermedizin und Seuchenlehre, Fleischhygiene und animalische Nahrungsmittelkunde, die bisher Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Edelman in Dresden gehalten hat. Professor Dr. Weber, der bisher Extraordinarius an der Tierärztlichen Hochschule in Dresden war, ist zum Ordinarius für Ambulatorische Klinik ernannt worden. Neu berufen an die Fakultät sind Professor Dr. Scheunert von der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin als Nachfolger des Geheimen Rates Prof. Dr. Ellenberger für Physiologie und Professor Dr. Reinhardt vom Veterinärinstitut der Universität Rostock als Nachfolger von Obermedizinalrat Prof. Dr. Jungwitz für Pharmakologie und Leitung der Poliklinik. Damit ist das Kollegium wieder ergänzt, und zwar durch anerkannte Gelehrte und Forscher und Vertreter der Wissenschaft und Praxis, so daß das Kollegium der Veterinärmedizinischen Fakultät aus ersten Kräften zusammengesetzt ist. Den Herren Eber, Scheunert und Weber ist der Dr. med. vet. verliehen worden. (Mitteilung aus Leipzig).

Die Umwandlung der sächsischen tierärztlichen Hochschule in eine Fakultät kommt überraschend. Bisher ist unseres Wissens nur bekannt gewesen, daß sie zwar von Dresden nach Leipzig übersiedelte, aber zunächst selbständig bleiben sollte. Da diese Selbständigkeit aber von vornherein wohl nur als

Provisorium gedacht worden war, so ist die sofortige Herbeiführung des endgültigen Zustandes zu begrüßen. Möge es der neuen veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig als tierärztlicher Bildungsstätte besser ergehen als ihrer Münchener Schwester. Die beiden preußischen Bildungsstätten stehen nun als selbstständige tierärztliche Bildungsstätten allein. Mögen sie diese Stellung festhalten und der damit verbundenen besonderen Aufgaben sich bewußt bleiben. In Dresden ist derjenige Mann zurückgeblieben, der jahrzehntlang der tierärztlichen Hochschule hauptsächlich das Gepräge gegeben hatte, der Physiologe, langjährige und letzte Rektor, Geheimrat Ellenberger. Ihn bei dieser Gelegenheit besonders zu grüßen, hat die tierärztliche Öffentlichkeit alle Veranlassung. Möge ihm in die Einsamkeit des Alters eine wärmende Abendsonne hineinleuchten. Schmalz.

Verzeichnis der Vorlesungen und Uebungen bei der vet.-med. Fakultät der Universität Leipzig

Wintersemester 1923/24.

Semesterbeginn: 15. Oktober.

Anatomie

im Veterinär-Anatom. Institut, Tiroler Str.: Systematische Anatomie der Haustiere: Baum, Mo bis Fr 10—11, Fr 12—1. Präparier- und Exenterierübungen: Baum, Mo bis Fr 2—5, So 9—12. Arbeiten für Fortgeschrittene: Baum, täglich. Histologie und Histogenese: Trautmann, Mi, Do 5—6. Bänder- u. Gelenklehre: Trautmann, Fr 5—6. Arbeiten für Fortgeschrittene: Trautmann, täglich.

Physiologie und Physiologische Chemie im Institut für Tierzucht, Kärntner Str.: Physiologie: Scheunert, Mo bis Fr 11—12. Physiologische Uebungen: Scheunert, Do, Fr 3—5. Arbeiten für Fortgeschrittene: Scheunert, täglich 8—12 $\frac{1}{2}$ und (auß. So) 2—6. Physiologische Chemie II, Dynamischer Teil: Schenck, Mi 12—1 im Vet.-Anat. Institut. Arbeiten für Fortgeschrittene: Schenck, täglich im Vet.-Anat. Inst. Physiologisch-chemische Uebungen: Schenck, Mo und Di 3—5.

Pathologische Anatomie, Allgemeine Pathologie im Vet.-Pathologischen Institut, Kärntner Str.: Spezielle pathologische Anatomie der Haustiere: Joest, Mo, Di 11—12, Mi 8—9 u. 4—5, Do 5—6, So 12—1. Pathologisch-anatomischer Kurs mit Anleitung zu Obduktionen: Joest, Di, Mi 2—4. Pathologisch-histologischer Kurs: Joest, Mo, Do 2—4. Pathologisch-anatomischer Demonstrationkurs: Joest, Fr 3—4. Arbeiten für Fortgeschrittene: Joest, tägl. ganztägig.

Pharmakologie und Pharmazie

in der Medizinischen Tierklinik, Oesterreicher Str.: Angewandte Pharmakologie und Toxikologie: N. N., Di 4—5, Fr 11—12, So 8—9 vorm. Spezielle Pharmakognosie: N. N. mit Bohrisch, So 12—1. Pharmazeutischer Kurs: N. N. Spezielle Pharmakognosie: Bohrisch, So 12—1.

Innere Medizin

in der Medizinischen Tierklinik, Oesterreicher Str.: Spezielle Pathologie und Therapie der Haussäugetiere: Schmidt, Mo 5—6, Di, Do 12—1. Pathologie und Therapie des Geflügels: Schmidt, Fr 5—6. Diagnostik und Propädeutik innerer Krankheiten: Schmidt mit Nörr, Do 11—12. Medizinische Tierklinik: Schmidt, täglich 10—11. Arbeiten für Fortgeschrittene: Schmidt, tägl. 9—1 u. 2—6. Klinische Pathologie des Zirkulationsapparates: Nörr, Mi 12—1.

Chirurgie

in der Chirurgischen Tierklinik, Oesterreicher Str.: Chirurgische Tierklinik: Röder, täglich 9—10. Spezielle Chirurgie der Haustiere: Röder, Mo, Fr 4—5, Mi, So 11—12. Operationskursus: Röder, Mi, So $\frac{1}{2}$ 8—10 vorm. Chirurgische Pathologie und Therapie des Hufes: Röder, Mo, Do 12—1. Arbeiten für Fortgeschrittene: Röder, täglich.

Sonstige klinische Gebiete

in der Tierklinik, Oesterreicher Str.: Augenheilkunde: N. N., Mi 5—6. Poliklinik für kleine Haustiere: N. N., täglich 10—11. Arbeiten für Fortgeschrittene: N. N., tägl. nach Material 9—1, 2—6. Propädeutik der Ambulatorischen Tierklinik und Kolloquium über Bujatrik und verwandte Gebiete: Weber, Di 8—9 vorm. Ambulatorische Tierklinik: Weber, täglich 9—11 u. 2—4. Arbeiten in der Ambulatorischen Tierklinik für Fortgeschrittene: Weber, täglich.

Hygiene und Seuchenlehre

a) im Tierseuchen-Institut, Linnestr. 11: Polizeiliche Tiermedizin und Seuchenlehre: Eber, Mo 4—6, Di 5—6. Arbeiten für Fortgeschrittene: Eber, täglich (außer Mi u. So nachm.) ganztägig, privatissime. b) im Veterinär-Pathologischen Institut, Kärntner Str.: Fütterungslehre: Klimmer, Mo, Mi 12—1. Gesundheitspflege der landwirtschaftlichen Haustiere: Klimmer, Di 4—5, Mi, Do 11—12. Uebungen in der Gesundheitspflege und Fütterungslehre: Klimmer mit Haupt, Di 11—1. Arbeiten im Veterinär-hygienischen Institut für Fortgeschrittene: Klimmer, täglich, privatissime. Die tierischen Parasiten vom Standpunkt der Veterinärhygiene: Haupt, Do 6—7. Milchkunde und Milchhygiene: Klimmer, Fr 11—12. Milchuntersuchungskursus: Klimmer mit Haupt, Di 11—1.

Staatsveterinärkunde:

Gerichtliche Tiermedizin: Schmidt, Mo 12—1, Mi 8—9. Kursus in der Praxis der Polizeilichen Tiermedizin: Weber, tägl. 9—11 u. 2—5.

Tierzucht und Landwirtschaftslehre

im Institut für Tierzucht, Kärntner Str.: Besondere Tierzucht und Kursus für praktisch-züchterische Beurteilung der Haustiere: Richter, Mo, Di, Do, Fr 8—9 vorm., Do 4—5, Fr 12—1. Tierzüchterische Lehrausflüge: Richter, an zu bestimmenden Tagen. Arbeiten für Fortgeschrittenere: Richter, täglich. Allgemeine Konstitutionslehre: Götzte, Di 6—7. Geburtshilfliche Klinik: Richter, Mo bis So 9—10. Landwirtschaftliche Betriebslehre: Müller-Lenhartz, Mi, Do 2—3. Lehrausflüge im landw. und gewerbl. Betriebe: Müller-Lenhartz, an noch zu bestimmenden Tagen.

Sonstiges

in der Tierklinik, Oesterr. Str.: Geschichte der Tiermedizin: Weber, So 8—9 vorm. Beschirungslehre der Haustiere: N. N., Fr 3—4.

Die Schicksale der ersten tierärztlichen Lehrstätte in Italien.

(La clinica veterinaria, Mailand, 1922; S. 715.)

Nach einem in der Zeitschrift „Il Veneto“ anlässlich der 7. Zentenarfeier der Universität Padua erschienenen Artikel der „Clinica veterinaria“ übersandt von Dr. Galbusera.

In diesem standes- und kulturgeschichtlich gleichermaßen hochinteressanten Beitrag zur Geschichte der Veterinärmedizin lesen wir, daß bereits 1771 der erlauchte Rat der Republik Venedig den Plan erwog, „in Hinblick auf den großen Wert landwirtschaftlicher Nutztiere und zur Hebung der Landwirtschaft, der Hauptquelle nationalen Reichtums“, zwei junge Männer auf Staatskosten nach der Universität Paris zu schicken, um dort die „Tierheilkunst“ zu erlernen. Diese Kunst war bis dahin in Italien und besonders im Staate Venedig stark vernachlässigt worden und lag ganz in den Händen unerfahrener Hufschmiede, deren Kenntnisse auf Empirie und Aberglauben fußen. Ueberzeugt von der Notwendigkeit einer gründlichen Abhilfe und in weiser Voraussicht über den Wert einer Tierarzneischule billigte der Rat den Plan einer solchen Gründung; man kam jedoch davon ab, die erwähnten zwei jungen Leute nach Paris zu entsenden, sondern beschloß, einen bewährten, älteren Dozenten zu berufen, der Zoologie lesen, sich persönlich der Behandlung kranker Tiere widmen und junge Leute darin unterrichten sollte, welche letztere sich nach genügender Ausbildung im Lande als Tierärzte niederlassen sollten. Der Gesandte von Frankreich an der Republik Venedig wurde um seine Vermittlung bei der Berufung einer geeigneten Kraft von der Pariser Tierarzneischule gebeten. Die Wahl fiel auf Professor Giuseppe Orus.

Nun entstanden Streitigkeiten, wo diese Lehrstätte errichtet werden sollte. Da kam Udine in Frage, wo Dr. Antonio Zanon noch 1770 in der „Vaterländischen Akademie“ wertvolle Vorträge über die Geschichte der Veterinärmedizin abgehalten und das Wissen darüber wesentlich bereichert hatte; ferner Verona, wo der Unterricht des berühmten Bourgelat von der Universität Paris manchen Hörer gefesselt hatte; endlich Padua, der Sitz der einzigen Universität. Schließlich einigte man sich auf Padua. Das Institut wurde eingerichtet im Convent der Magdalenenbruderschaft, die sich einige Jahre vorher aufgelöst hatte, und erhielt laut Dekret vom 9. Sept. 1773 den Namen „Collegium zootiatricum“. Die Gebäude boten günstige Gelegenheit für die Unterbringung der Zöglinge (alumni) und die Einrichtung von Ställen. Ein Geistlicher wurde angestellt zur Zelebrierung der Messe an Sonn- und Feiertagen in der nahen Kirche, und zwar mit einem Jahresgehalt von 180 Dukaten.

Der neue Professor G. Orus bestieg 1773 in Padua die Lehrkanzel für Tierheilkunde; er bezog ein Jahresgehalt von 800 Dukaten, hatte freie Wohnung mit dazugehörigem Garten und andere Annehmlichkeiten mehr.

Für die Zulassung als Zögling war ein Alter von 16—24 Jahren vorgesehen; das Kostgeld betrug jährlich 120 Dukaten, wofür volle Verpflegung, Wäsche, Uniform, Wohnung, Licht und Beheizung gewährt wurde. Der Unterricht war frei. Das Studium sollte 4 Jahre dauern, worauf die Erlaubnis der Niederlassung als Tierarzt erteilt werden sollte. Theoretische Vorlesungen wechselten ab mit praktischen Uebungen an kranken Tieren, die in den der Hochschule beigegebenen Stallungen untergebracht waren. Der Professor hatte 2 Assistenten; in den ersten Jahren waren dies just jene beiden jungen Leute, die, wie oben erwähnt, ursprünglich zur Erlernung der Tierheilkunst hatten nach Paris entsandt werden sollen. Der Geistliche der Schule unterrichtete die Alumen in der Ausübung ihrer religiösen Pflichten und überwachte ihre moralische Führung.

Die feierliche Eröffnung des Instituts erfolgte am 1. Oktober 1774; von den ersten Zöglingen hatte vier der König von Neapel und drei der Herzog von Modena geschickt.

Mit dem Feuereifer des Anfängers nahm die neugegründete Schule den Kampf gegen die Pfuscher auf, die sich in ihren Interessen stark geschädigt sahen und deshalb unablässig und in breiter Öffentlichkeit den Professor und seinen Unterricht in Mißkredit zu bringen versuchten. Die Pfuscher (empirici e flebotomi) rekrutierten sich aus Kutschern, Hufschmieden und Roßtäuschern.

In der Folgezeit jedoch mißglückten verschiedene Lieblingsstieren von hochgestellten Persönlichkeiten, von Schmähreden der Neider und Verleumder Tür und Tor wurde; so kam die Schule in Mißkredit und hatte bald Zulauf mehr. In einem Erlaß vom 29. September 1787 v. ordnet, daß der Professor für Tierheilkunde unter Belassung ihm zugewiesenen Wohnung sowie der Tierklinik täglich viermal über vergleichende Medizin für die Studierenden der Vorlesungen abhalten solle.

Dieser Professor G. Orus wird als ein Mann von edlem Charakter und feinem Wesen geschildert; er lebte sparsam und widmete sich viel der Gartenbaukunst. Er überließ einen Teil seiner Erfahrungen über Haustiere im Verlaufe der Vorlesungen alle diejenigen zu, „die für die Praxis dieses Faches Interesse zeigten“. So ging es von Jahr zu Jahr mehr dem Verfall entgegen und schloß nur wenige Monate tätigen Professor Gaetano Malacarne; nach 31-jährigem Bestehen im Jahre 1805 endgültig ihr Das „Collegium zootiatricum“ wurde vom „zootomischen“ übernommen.

Nach dem Eingehen dieser ersten italienischen tierärztlichen Lehrstätte in Padua 1805 wurde im gleichen Jahre ein zu Institut in Mailand gegründet. Bereits am 1. Februar 1806 wurde dort in den Räumlichkeiten des Lazarets vor der Porta jetzt Porta Venezia, mit tierärztlichem Unterricht begonnene ersten Anfänge dieses Instituts reichen jedoch bis zum Jahre 1792 zurück, wo die in Alfort und Lyon ausgebildeten Mailänder Pauty und Lucchini Krankenställe für Tiere eingerichtet wurden, die zwar dort auch schon Lehrkurse abgehalten, jedoch in privater Natur und unter Assistenz von Hufschmieden und Pfuschern, und es fehlte die staatliche Anerkennung, so daß stets den Ruhm für sich in Anspruch nehmen konnten, die tierärztliche Lehrstätte in Italien besessen zu haben, weil dort offizielle Unterricht in einem staatlich fundierten Collegium abgehalten worden ist. Als Gründungsjahr der heute blühenden Mailänder tierärztlichen Hochschule wurde die „Società Medica Veterinaria Lombarda“ das Jahr 1791 festgesetzt, bereits 1891 mit der ersten Zentenarfeier festlich begangen. Nörr, I

Was wir weiter lesen müssen!

Von Veterinärarzt Griesor, Naumburg a. d. Saale

Bei der Not und Schwere der Zeit, die unser Vaterland das gesamte deutsche Volk erfaßt hat, ist es wohl angebracht an dieser Stelle, soweit es Büchererlei, Verlag, Wochenschriften angeht, Bemerkenswertes zur Sprache zu bringen. Verlage bemühen sich schon seit Wochen, ihren Beitrag zur Not der Presse vor Augen zu führen und um das Weite Zeitungen usw. zu bitten. Wenn sich zu Anfang die Preise erträglich gestaltete, hat sie doch in den letzten Wochen enorm Fortschritte gemacht und aus Hunderten und Tausenden Millionen geworden. Wenn wir im Wirtschaftsleben leben, müssen wir leider auch die traurige Beobachtung machen, daß z. B. ein Ei, welches vor 4 Wochen 3000 Mark kostete, mit 3 Millionen Mark verkauft wird, ein halbes Pfund Butter zur selbigen Zeit 3000 Mark kostete, heute mit 30 Millionen bezahlt wird, ein Pfund Wurst heute 80 Millionen Mark kostet, last not least ein Glas Bier, ohne Trinkgeld, mit 5 Millionen verzapft wird. Legen wir den Maßstab an an unsere Bücher, wir früher so preiswert kauften und die heute mit ein Buchhändler-Schlüsselzahl bedacht sind, so erscheint bei gleich der Preisaufschlag keineswegs mehr ein so unheimliches Nehmen wir nun aber auch schweren Herzens Abstand, oder jene neue Auflage des gern gelesenen wissenschaftlichen Werkes zuzulegen, so kommen wir doch zu dem Entschluß, gern gelesenen Zeit-, Wochen- und Monatsschriften uns zuzuenthalten, haben sie uns doch immer einen Genuß bereitet, wir die politischen Zeitungen ärgerlich weglegten. In der Presse fand man sich stets heimisch, und wie mir, wird auch anderen ergangen sein. Auch hier freilich werden Einschränkungen auferlegen müssen. Dies wird namlich Kollegen betreffen, die allein auf Privat-Praxis angewiesen sind, denn den Praktiker zieht man doch jetzt der Kosten wegen den schwersten Fällen zu Rate, was auch schon die leeren Zimmer der Human-Mediziner bekunden. Ein jeder muß aber wohl überlegen, was er unbedingt weiter lesen muß, es ist irgendwie möglich machen kann. Diejenigen, die einst reichen deutschen Arme angehörten, werden es sich nicht lassen, das Bundesblatt des D. O. B. weiterzulesen; es wäre Verrat an der deutschen Sache; wenn diejenigen, die Offiziere bzw. Veterinär-Offiziere der alten Armee angehört, Blatt den Rücken kehren würden. Wir hoffen doch alle Wiedererstehen unserer braven Armee und auf bessere Zeiten. Derjenige, dessen Brust einst das teure Burschenband schmückte, wird auf seine Bundeszeitung nicht verzichten, denn es